an. Diese Gegenstände sind allmonatlich, erstmalig bis zum 10. Oktober 1917, zu melden. Die Meldescheine sind bei der Bezirksverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, anzufordern. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— Zu den Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme Nr. Ia. 1/6. 17. K. R. A. Dachkupfer und Blitzableiter Nr. M. 200/1. 17. K. R. A. und Destillationsapparate Nr. Ia. 100/2. 17. K. R. A. ist am 2. Oktober 1917 ein Nachtrag Nr. Ia. 1700/8. 17. K. R. A. erschienen. Die Aenderungen gegenüber den bisher gültigen Bekanntmachungen bestehen im wesentlichen in Preiserhöhungen. Für Dachkupfer, Blitzableiter und Destillationsapparate haben die Preiserhöhungen rückwirkende Kraft. Außerdem wird für Einrichtungsgegenstände ein Zuschlag von 1,00 Mark für 1 Kilogramm gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zum 31. Oktober 1917 erfolgt. Mit der Durchführung der Bekanntmachung werden dieselben Kommunalbehörden beauftragt, denen bereits die Durchführung und Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn, übertragen worden ist. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den Tageszeitungen erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Polizeibehörden einzusehen.

* Mergendorf. Die Schulkinder von Mergendorf haben zur 7. Kriegsanleihe 1015 Mk. gezeichnet.

Dresden. Nach einer Mitteilung des Reichsanzeigers ist dem Abgeordneten Erzberger das Offizierskreuz des sächsischen Albrechtsordens verliehen worden. Wie der „L. A." mitteilt, hat er die Auszeichnung bereits am 19. April dieses Jahres, also vor den Ereignissen, die seinen Namen besonders hervortreten ließen, erhalten. Die sächsische Regierung hatte ihm diesen Orden verliehen in seiner Eigenschaft als Berichterstatter des Militäretats im Hilfsausschuß des Reichstags.

Bautzen. Das Landständische Seminar, eins der ersten Seminare Sachsens, beging am 30. September und 1. Oktober die Feier seines 100jährigen Bestehens, welche der Kriegszeit entsprechend schlicht gehalten war. Gegen 200 ehemalige Lehrer und Schüler der Anstalt waren aus allen Teilen Sachsens und von den Schlachtfeldern dazu nach Bautzen gekommen. Sonntag nachmittag fand eine Gedächtnisfeier auf dem Taucherfriedhofe für die heimgegangenen Lehrer und Schüler des Seminars statt. Abends fand im Petridome eine Musikaufführung statt. — Am Montag vormittag fand im Landtagsgebäude die Hauptfeier statt, der auch der König beiwohnte. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Prinz zur Lippe, Kreishauptmann v. Crousshaar, Amtshauptmann Dr. v. Pflugk (Bautzen), Bischof Löbmann, Kämmerer v. Criegern, Geh. Rat im Kultusministerium Müller, Präsident des Landeskonsistoriums Dr. Böhme, Vertreter des Landtags, der Landstände, der Stadt, des Militärs, der Schulbehörden u. a. m. Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Schmaltz (Dresden) übermittelte die Glückwünsche der Staatsregierung und gab die Auszeichnungen bekannt, welche der König anläßlich der Feier verliehen hatte. In der darauffolgenden Rede gedachte Seminardirektor Schulrat Eisenschmidt der verstorbenen ehemaligen Angehörigen des Seminars, der Gunst des Königs wie der Staatsregierung und der Landstände und gab einen Umriß von der zukünftigen Gestaltung des Seminars und des Volksschulwesens unter besonderer Berücksichtigung der Einheitsschule. Anläßlich der Jahrhundertfeier stifteten die Landstände 10000 M. zu Zwecken des Seminars, die ehemaligen Schüler 4000 M. für Kriegsverletzte der Anstalt, die Stadt Bautzen erhöhte ihre anläßlich des 75jährigen Bestehens des Seminars errichtete Stiftung von 1000 M. auf 3000 M. Der Kirchenvorstand zu Bautzen setzte ein Legat von 2000 M. aus für den besten Kantor zu St. Petri. Gemeinsamer Gesang beschloß die Feier. Der König zeichnete sämtliche anwesenden Lehrer der Anstalt und eine Anzahl Ehrengäste durch Gespräche aus.

tu. Niederdorf bei Stollberg. Hier wurde das Gehöft des Herrn Gutsbesitzers Kretzner ein Raub der Flammen. Drei Gebäude, die mit der Ernte angefüllt waren, wurden eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung.

tu. Schwarzenberg. Als Folge des Kohlenmangels hat sich in der hiesigen waldreichen Gegend ein reger Eifer zum Tannenzapfensammeln entwickelt. Tag für Tag kann man Erwachsene wie Kinder mit Wagen oder Körbchen durch die Wälder streifen sehen, die Feuerungsmaterial für den Winter einbringen.

tu. Lunzenau. Feuer durch gebrannte Getreidekörner brach hier aus, das leicht größeren Umfang nehmen konnte. Trotzdem die Körner schon am Vormittag gebrannt waren, entzündeten sie sich noch des Nachts von selbst, in einem kleinen Säckchen, in welchem sie aufbewahrt waren und brachten dadurch einen nicht geringen Gebäudeschaden.

Chemnitz. Freitag nachmittag gerieten im hiesigen Stadtpark 2 Schulknaben im Alter von 12 und 10 Jahren in Wortwechsel, wobei der 10jährige seinem Gegner mit einem Messer, das er zum Schälen von Kastanien benutzte, in den Unterleib stach und ihm eine nicht unerhebliche, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Wunde beibrachte. Der verletzte Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Plauen i. V. Ein Einspänner, der mit einem prächtigen, etwa vierjährigen Rappen bespannt war, kam in rasender Fahrt von der Reichsstraße herabgefahren und sauste, ohne daß es jemand aufhalten konnte, in das gegenüber der Post befindliche Schaufenster des großen Warenhauses der Firma Julius Tietz, das vollständig in Trümmer ging. Dabei wurde der Geschirrführer, ein dienstfreier Angestellter unserer Straßenbahn namens Albert Gertner, der auf dem Bock gesessen hatte, herabgeschleudert und erhielt durch die Splitter der Glasscheibe so furchtbare Verletzungen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte, leider aber bald darauf verschied. Das Schaufenster und ein großer Wandspiegel sind völlig zertrümmert. Im Innern des Schaufensters, in dem Spiegel- und Glasscherben aufgehäuft umherlagen, sind außerdem Modellhüte, Seidenstoffe und Seidenbänder im Werte von etwa 850 Mark stark beschädigt und teilweise vernichtet worden. Einer Kriegerfrau, die Zeugin des aufregenden Vorfalls gewesen, fuhr der Schreck dermaßen in die Glieder, daß sie einen Nervenunfall erlitt und in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

* * *

tu. Gera. Wegen unerlaubten Tanzens verurteilte das hiesige Schöffengericht 14 jugendliche Personen zu je 30 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis. Der Wirt des Lokales, der zwar von dem Vorgange nichts wissen wollte, wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Arbeiterkongreß an den Kaiser. Als Vorsitzender des deutschen Arbeiterkongresses, welchem Vereinigungen und Verbände mit 1½ Millionen Mitgliedern angeschlossen sind, hat der Reichstagsabgeordnete Behrens folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Anläßlich des vom deutschen Volke in Dankbarkeit gefeierten 70. Geburtstages des deutschen Feldmarschalls gelobt Euer Majestät der deutsche Arbeiterkongreß unwandelbare Treue, weist mit Entrüstung die Einmischung des Präsidenten Wilson in innerdeutsche Angelegenheiten zurück und schart sich mit allen Volksgenossen um seinen Kaiser in standhaftem Ausharren in Kampf und Arbeit bis zu einem guten Frieden. Behrens, Vorsitzender des deutschen Arbeiterkongresses." — Wie uns aus dem Kriegsamt mitgeteilt wird, sind am 30. v. M. Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der polnischen Berufsvereinigung im Großen Hauptquartier vom Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen worden. Für die nächste Zeit sind auch Vertreter der anderen Angestellten- und Arbeiterorganisationen in das Große Hauptquartier eingeladen.

Graf Hertling in Berlin. Der gegenwärtige Berliner Aufenthalt des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling wird mit den bevorstehenden Verhandlungen über Elsaß-Lothringen und sonstige bedeutsame innere Fragen in Verbindung gebracht.

Die Einbringung der preußischen Wahlreformvorlage. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Vorbereitung der Gesetzentwürfe betreffend die Reform des Wahlrechts sind nunmehr soweit gediehen, daß ihre Vorlage beim Abgeordnetenhaus voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats erfolgen wird.

Schweden.

Die Krise noch nicht gelöst. Die schwedische Krise ist noch ungelöst. Der König, der am Freitag nach Stockholm zurückkehrte und im Staatsrat den Vorsitz führte, hat verschiedene Parteiführer, darunter Branting und Eden, Parteiführer der Liberalen, empfangen. Er ist nun wieder abgereist, wurde aber am Montag in der Hauptstadt zurückerwartet.

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Der Reichskanzler bei Hindenburg.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat sich zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben. Am Mittwoch, den 3. Oktober wird er wieder in Berlin anwesend sein.

Hindenburgs Geburtstagsfreude.

Da aus den Zeitungen ersichtlich ist, daß am 2. Oktober, als dem Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zahlreiche Feiern und Versammlungen zu Ehren des Feldmarschalls im ganzen Lande stattfinden, so sei auf diesem Wege in Erinnerung gebracht, daß der Feldmarschall dem deutschen Volke hat mitteilen lassen, wer ihm an diesem Tage eine besondere Freude bereiten wolle, der **möge nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnen und damit zur schnellsten Beendigung des Krieges beitragen.**

Die „Nordd. Allgem. Ztg." über Hindenburg.

Zum Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Von seinem Kaiserlichen und Königlichen Herrn auf schwierigsten und verantwortungsreichsten Posten gestellt, hat Hindenburg, alle Erwartungen hinter sich lassend, Taten vollbracht, deren Ruhm nicht verblassen wird, solange es Menschen gibt, die für Heldentum, hingebende Vaterlandsliebe, und unübertrefflich durchgeführte Entwürfe einer genialen Feldherrnkunst offenen Sinn haben. Mit durchdringendem Blick erkennt Hindenburg die Absichten der Gegner und weiß sie zu durchkreuzen. Niemals von dem Ziele abirrend, den Gegner je nach Erfordernis zu schlagen oder niederzuhalten, umfaßt sein Auge ein Feld kriegerischer Geschehnisse, wie es von solcher Größe keine Zeit auch nur annähernd zu beherrschen aufgab. Frei von halsstarrigem Festhalten am erlangten Geländegewinn, sofern höhere Aufgaben seine Preisgabe erheischen, ist er unerschöpflich in der Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse, ganz im Sinne des Moltkeschen Wortes: „Die Strategie sei ein System von Aushilfen!" So mannigfach diese Aushilfen sind, so zeigen sie doch nie das Gepräge des Zufälligen. In ihrem Zusammenhang gliedern sie sich bei aller Beweglichkeit zu einem System, dessen sicheres Endziel der Sieg ist. Von kleinlichem Ehrgeiz unbeeinflußt, hält Hindenburg die höchste Aufgabe für Kaiser und Reich, für Volk und Vaterland fest im Auge. Die unermeßliche Verantwortung, die ihm auferlegt ist, trägt er, von einem unerschütterlichen Gottesglauben beseelt, in dem Bewußtsein, ein Diener am Werke für die höchsten Güter zu sein, die den Menschen auf Erden beschert werden. Daher strahlt auf ihn die Dankbarkeit und Liebe des Volkes zurück, das im Felde seine strategischen Gedanken unvergleichlich in die Wirklichkeit umsetzt und in der Heimat seinen Mahnungen willig Gehör schenkt. Möge die Vorsehung den großen Heerführer auch ferner beschirmen, und ihm vergönnen, sein Werk zu vollenden, wie er es begonnen. Uns aber möge es beschieden sein, ihn nach getaner Arbeit noch viele Jahre in ungebrochener Kraft und Gesundheit als Held und in die Zukunft weisendes Wahrzeichen echt nationaler und sittlicher Größe in unserer Mitte weilen zu sehen.

Die Berliner Presse über Hindenburg.

Ohne Unterschied der Parteirichtung bringen die heutigen Berliner Morgenblätter zum Ausdruck, daß, was uns Deutsche auch trennen mag, wir einig sind in der hohen Verehrung, mit der wir zu Hindenburg emporschauen, und in der Bereitwilligkeit zu dem Entschluß, nach seinem Vorbilde in Pflichttreue auszuharren bis zum äußersten, jeder auf seinem Posten zum besten des Vaterlandes. — Im „Lokalanzeiger" heißt es: Weil er nicht nur der bedeutendste und erfolgreichste Feldherr des größten Krieges der Geschichte ist, sondern weil seine durch das zuversichtliche „Harren auf den Herrn" innerlich gefestigte Persönlichkeit das Vertrauen, das ihn beseelt, Millionen mitteilt, wächst seine Gestalt zu einer Größe empor, die ihm die Unsterblichkeit sichert. Und wie heute ganz Deutschland, der Staat, die Behörden, die Parlamente, die Schulen, die Universitäten, die Bürger, die Bauern und die Arbeiter sich vereinigen, um ihrem Danke dafür Ausdruck zu geben, daß ihnen in dem furchtbaren Zeitensturm, der uns umtobt, dieser zu Fleisch gewordene Siegeswille voranschreitet; werden noch spätere Geschlechter, mit Dank erfüllt, Lorbeerkränze an den Denkmälern niederlegen, die ihm die Nachwelt errichten wird. — Der „Vorwärts" sagt: Es liegt ein tiefer geschichtlicher Sinn darin, daß nicht die Führer des Vormarsches durch Belgien und Nordfrankreich, nicht die Eroberer Serbiens und Rumäniens, sondern der Befreier Deutschlands von der Russengefahr den Dank und Jubel des Volkes erntete. Hindenburgs Ruhm blieb kein kalter Feldherrnruhm, sondern wurde warm und innerlich empfunden, weil Hindenburg nicht nur siegte, sondern weil er im Jahre 1914 einen Sieg errang, der vom ganzen Deutschen Volke vor allem als der notwendige und gerechte empfunden wurde.

Ein goldenes Buch der Stadt München.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus München: Die Stadt München übergibt Hindenburg zu seinem 70. Geburtstage ein sogenanntes Goldenes Buch, in das die Gold- und Juwelen-Ablieferer in der Geburtstagswoche ihre Namen selbst eintragen. Der König und die Königin sind mit ihren Töchtern deshalb aus ihrem Landaufenthalt nach München, und in die Goldeinkaufsstelle auf dem Rathaus gekommen, um sich an erster Stelle in das Goldene Buch einzutragen.

Hindenburgfeiern.

* Berlin. Schon am Vorabend hatten zahlreiche Gebäude der Reichshauptstadt Flaggenschmuck angelegt. Aus allen Teilen des Reiches treffen Meldungen von großen Hindenburg-Kundgebungen ein. U. a. verliehen die Hansastädte Hamburg und Lübeck sowie die Handelsstadt Stettin dem Heerführer das Ehrenbürgerrecht. Für die Hindenburgspende wurden namhafte Summen von Städten und Korporationen gezeichnet. In ganz Berlin finden am heutigen Feiertage festliche Veranstaltungen statt. Der Kaiser hat befohlen, daß aus Anlaß des Geburtstages sämtliche Reichs- und Staatsgebäude Flaggenschmuck anzulegen haben. An einer großen Hindenburg-Feier im Circus Busch werden Vertreter des königlichen Hauses und des Staatsministeriums teilnehmen.

* Hannover. Frau von Hindenburg hat sich mit ihrer Tochter, Frau von Pentz ins Große Hauptquartier begeben, um dort den 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls zu begehen.

Kohlenausgleich Dresden.

In verschiedenen sächsischen Zeitungen sind Mitteilungen über geplante Aenderungen der Befugnisse des Kohlenausgleichs Dresden verbreitet worden. Wie uns der Kohlenausgleich Dresden mitteilt, ändert sich an seinen Befugnissen nichts.

*

Wichtig für gewerbliche Verbraucher mit einem Brennstoffbedarf von monatlich 10 To. und mehr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 20. September 1917 betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts zu erstattenden Meldungen pünktlich bis 5. Oktober 1917 einzureichen sind. Die Anmeldung hat mittels neuer Vordrucke — roter Druck — zu erfolgen, die bei den Ortskohlenstellen oder Kriegswirtschaftsstellen oder Kriegsamtsstellen zu haben sind. Auch der Kohlenausgleich Dresden, Wienerstraße 4, gibt Vordrucke gegen Entrichtung des bereits bekanntgegebenen Preises ab.

Wer die Meldekarte nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht einreicht, hat im Monat November keinen Anspruch auf Belieferung.

Der Ausfüllung der Meldekarten ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Insbesondere ist zu beachten, daß jeder Meldepflichtige die für ihn in Frage kommende Verbrauchergruppe durch Durchkreuzen kenntlich zu machen hat. Falls ein Meldepflichtiger nach der Art seines gewerblichen Betriebes zu mehreren Verbrauchergruppen gehört, ist maßgebend, zu welcher Gruppe der wesentlichste Teil seines Betriebes gehört. Läßt sich eine Einstufung in keine der Gruppen 1 bis 17 ermöglichen, so ist die Gruppe 18 (Sonstiges) zu durchkreuzen. Jedenfalls ist für jeden Betrieb die Durchkreuzung nur einer Gruppe zulässig.

Soweit Kohlen aus dem Wirkungskreise des Kohlenausgleiches Dresden bezogen werden (Brennstoffe aus Böhmen, den sächsischen Steinkohlenbergwerken in Zwickau, Lugau, Oelsnitz, Burgk, Zaukerode und den Braunkohlengruben des Königreichs Sachsen und des Herzogtums Sachsen-Altenburg) ist eine besondere Meldekarte an den Kohlenausgleich Dresden einzureichen.

Die nationalwirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe.

Der Weltkrieg hat die Entwicklung der Leipziger Messe anfangs nur einen Augenblick lang zu unterbrechen vermocht. Im Herbst 1914 wurde die erste Kriegsmesse mit einer Verzögerung von drei Wochen abgehalten, nachdem die Gefahr, sie ausfallen zu lassen, beschworen war. Seither haben die Kriegsmessen einen ganz ungemein kräftigen Aufschwung genommen, und es ist vielleicht nicht zuviel gesagt, daß der Krieg die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Mustermessen außerordentlich verbreitet und vertieft hat. Der Zweck, mit Kräften und Kosten hauszuhalten, hat der Leipziger Messe als einer hervorragenden kräftesparenden Form des Geschäftsverkehrs neue Freunde geworben. Verschiedene Umstände haben dazu beigetragen, besonders den Besuch der Messen durch die Einkäufer zu steigern, so der Mangel an Geschäftsreisenden und die Warenknappheit, die die Nachfrage nötigt, dem Angebot nachzugehen, statt es abzuwarten. Ein deutliches Bild von der hier gekennzeichneten Entwicklung geben die Zahlen über den Verkehr auf den bisherigen Messen: zur Frühjahrsmesse 1915 waren 15 000 Besucher erschienen, zur Frühjahrsmesse 1916 wuchs ihre Zahl auf 25 000, zur Frühjahrsmesse 1917 wuchs ihre Zahl auf 34 000, und die Herbst-Mustermesse 1917 zeigte einen Zustrom von über 40 000 auswärtigen Besuchern, ohne die Besucher aus Leipzig und Umgebung mit seiner hohen industriellen und kommerziellen Entwicklung.

Die Zahl der Aussteller betrug im Frühjahr 1915 2092, steigerte sich im Frühjahr 1916 auf 2438, im Frühjahr 1917 auf 2510 und überschritt zur Herbst-Mustermesse 1917 die Zahl von 2600 Firmen. Wenn damit auch der Höchststand vor dem Kriege mit 4200 Ausstellern zur Frühjahrsmesse 1914 noch nicht wieder erreicht ist, so darf doch die Beschickung der Kriegsmessen als ein außerordentlicher Erfolg und ein Beweis für die ungebrochene wirtschaftliche Kraft Deutschlands gelten.

Noch glänzender stellt sich das Bild des Besuchs der Messen durch die Einkäufer dar. Die Herbst-Messe 1917 übertraf mit ihren 17 538 im amtlichen Einkäufer-Verzeichnis enthaltenen Firmen alle früheren Kriegs- oder Friedensmessen. Die Besucherzahl der Frühjahrsmessen lautete:

1905	9 105.
1908	11 054.
1911	13 387.
1914	15 741.

Die Entwicklung der Leipziger Messe hat naturgemäß im Auslande große Aufmerksamkeit erregt, und zu den Bestrebungen unserer Feinde, dem deutschen Wirtschaftsleben auch über den Krieg hinaus Abbruch zu tun, gehört mit in erster Reihe die Gründung von Konkurrenzmessen in Frankreich und England. Was diesen Messen, deren Bedeutung durchaus nicht unterschätzt werden soll, abgeht, sind neben dem Stamm treuer Besucher diejenigen Einrichtungen, welche in Leipzig in einem Zeitraum von vielen Jahren geschaffen und erprobt worden sind. Dazu gehören die großartigen — Meßpaläste genannten — Kaufhäuser, deren Leipzig nicht weniger als 34 mit einem Gesamtaufwand an Baukosten von rund 75 Millionen Mark aufweist. Es ist ein Zeugnis des Vertrauens in das weitere Gedeihen der Messe, daß noch während des Krieges zwei der schönsten und größten Meßpaläste mit 6—7 Millionen Mark Baukosten entstanden sind.

Das Ergebnis der diesjährigen Herbstmesse, die auch ihrerseits zahlreich vom verbündeten und neutralen Auslande besucht war, zeigt nicht nur, wie schon betont, die ungebrochene Wirtschaftskraft Deutschlands, sondern auch daß wir, trotz der Absperrung vom Weltmarkt, dank dem Geschick unserer Techniker und Industriellen, den notwendig eintretenden Rohstoffmangel durch neuerfundene und ausreichend herstellbare Ersatzstoffe wirksam zu begegnen imstande waren. So bot uns und der neutralen Welt die Leipziger Herbstmesse 1917 die klarste und einwandfreieste Bestätigung des zuversichtlichen Hindenburg-Wortes, daß